

GESCHICHTE DER LANDESMINISTERIEN
IN BADEN UND WÜRTTEMBERG
IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Denkwerk gefördert von der **Robert Bosch Stiftung**

Verwaltungsgeschichte und NS-Alltag in Heidelberg

Projekt- bzw. Unterrichtsmaterialien
für den Geschichtsunterricht in Klasse 9

Erarbeitet von Ulrike Falkner (StDn), Julia Meier und Ines Polzhofer
September 2016

Didaktisch-methodischer Kommentar

1. Didaktisch-methodische Überlegungen

Die Vermittlung von Forschungsergebnissen aus der Beschäftigung mit vermeintlich „trockenen“, wenig spannenden Textquellen und Arbeitsweisen der Verwaltungsgeschichte in Schule oder Öffentlichkeit erfordert in erster Linie eine anschauliche Konkretisierung und Personifizierung. Diese Veranschaulichung soll in der vorliegenden Materialsammlung durch die Kombination von Quellen der Verwaltung mit konkreten Fallbeispielen aus der Lokalgeschichte, d.h. Ereignissen und Personen, geleistet werden.

Inhaltlich wird anhand von sechs verschiedenen Themen die Auswirkung von Verwaltungshandeln auf den Alltag oder das Schicksal von Menschen in Heidelberg zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft untersucht. Dieser Zusammenhang ist vereinfacht im folgenden Schema dargestellt.



[Abbildung 1: Verwaltungsgeschichte und NS-Alltag in Heidelberg; Schema der Verfasserinnen.]

Anmerkung: Im Sinne einer didaktischen Reduktion wurden Rückwirkungen aus der Alltags- oder Lokalgeschichte auf das Wirken der übergeordneten Verwaltung außer Acht gelassen.]

Für die Auswahl der einzelnen Themen waren verschiedene Überlegungen entscheidend.

Zum einen sollten von den lokalen Fallbeispielen vergleichende und kontrastierende Bezüge zur nationalen Geschichte, die normalerweise im Mittelpunkt des Geschichtsunterrichts steht, hergestellt werden können. Dies gelang in den Bereichen Gleichschaltung, Jugend und Schule, Judenverfolgung und –vernichtung, Widerstand und Zwangsarbeit. Zum anderen sollten für die verschiedenen Themen unterschiedliche Arten verwaltungsgeschichtlicher Dokumente im Mittelpunkt stehen. Schließlich

Bsp.1	Der Heidelberger Stadtrat und die Hakenkreuzfahnen (<i>Protokoll</i>)
Bsp.2	<i>Gesetz zum Schulbesuch</i>
Bsp.3	Die Judenkartei (<i>Erlass</i>) – Die Familie Oppenheimer
Bsp.4	Amtsentbindung eines Pfarrers – Der Fall Maas (<i>parteiamtlicher Brief</i>)
Bsp.5	<i>Bekanntmachung</i> über ein Todesurteil – die Lechleiter Gruppe
Bsp.6	Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen (<i>Gesetz</i>) – Zwangsarbeit in Heidelberg

Abbildung 2: Themenübersicht

1. Beschreibt die Quellen und Materialien (äußere Merkmale und Inhalt).
- 2.a) Recherchiert aus der Literatur den historischen Kontext zu den Quellen und Materialien.
- b) Stellt Zusammenhänge zwischen den Quellen und Materialien her und ordnet sie in den historischen Kontext ein.
- c) Überprüft und beurteilt den Aussagewert der Quellen und Materialien.
- d) Formuliert eure Ergebnisse als zusammenfassende These.
3. Überlegt euch Möglichkeiten der Visualisierung für eure These auf Grundlage der Quellen, Materialien und der Literatur.
4. Gestaltet ein Plakat aus Bildmaterial und eigenen Texten.

Abbildung 3: Erschließung der Themen durch operatorengestützte Arbeitsaufträge

mussten auch Umfang und Schwierigkeitsgrad der Quellen berücksichtigt werden.

Alle Beispiele bieten darüber hinaus Möglichkeiten, Grundsatzfragen des Lebens in einer Diktatur zu erörtern, etwa den Konflikt zwischen Anpassung, Unterordnung oder Gehorsam einerseits und moralischer Verantwortung oder Gewissen des Einzelnen, Möglichkeiten, Stufen oder Wirksamkeit von Opposition

und Widerstand, oder die Überlegung, inwieweit sich Gesetze und Erlasse an ethischen Maßstäben orientieren und welche Konsequenz das für ihre Gültigkeit und das persönliche Handeln des Einzelnen hat.

Ergänzend wurden zu jedem Thema Materialien aus der wissenschaftlichen Literatur zusammengestellt, die als Grundlage für die Kontextualisierung der Quellen und die Rekonstruktion der Fallbeispiele dienen sollten. Viele Bereiche der Geschichte Heidelbergs in der NS-Zeit sind bereits durch ein breites Angebot an Forschungsbeiträgen relativ einfach zu erschließen (vgl. dazu Literaturlisten zu den Themen).

Aufbau und Arbeitsaufträge zu den einzelnen Themen sind einheitlich. Im Mittelpunkt jedes Themas steht ein zentrales verwaltungsgeschichtliches Dokument, das analysiert und zu den weiteren Quellen und Materialien in Beziehung gesetzt werden soll. Dadurch entsteht die Rekonstruktion eines persönlichen Schicksals als Fallbeispiel. Die Vorgehensweise entspricht dabei dem methodischen Dreischritt aus Beschreibung, Analyse und Interpretation einer Quelle im historischen Kontext. Bei mehreren Themen konnten auch Gegenwartsbezüge zur Erinnerungskultur aufgenommen werden. Bei der Bearbeitung der Themen können die Schülerinnen und Schüler zugleich eigenständig forschend-entdeckend vorgehen und die Arbeitsweise der Historiker in Archiven oder Forschungsprojekten bis hin zur Präsentation von wissenschaftlichen Ergebnissen in verschiedenen Formen (z.B. Aufsatz/Essay, Präsentation, Ausstellung, Internet, etc.) aktiv nachvollziehen.

Insofern verbinden die Materialien dieser Sammlung eine Vielzahl von Aspekten der Geschichtsdidaktik, v.a. Zugänge aus der Lokalgeschichte, dem Forschend-entdeckenden bzw. Exemplarischen Lernen mit den Prinzipien der Personifizierung, der Problemorientierung sowie der Handlungsorientierung.

Die Beispiele können aber auch Anregung sein, denn vermutlich lassen sich ähnliche Dokumente und Einzelschicksale auch aus anderen Kommunen in den Archiven finden und aufbereiten.

2. Ziele

Für eine Unterrichtseinheit oder ein Projekt auf der Basis der vorliegenden Materialsammlung ergeben sich folgende Ziele als angestrebte Kompetenzen. Die Formulierung „evtl.“ macht mögliche Erweiterungen oder Schwerpunktsetzungen deutlich.

Historische Methodenkompetenz,

- indem die Schülerinnen und Schüler systematisch Quellen der Verwaltung (verschiedene Gattungen), weitere Quellen (Briefe, Zeitungsartikel, etc.) und Materialien (wissenschaftliche Literatur, Fotos, etc.) beschreiben und analysieren
- indem die Schülerinnen und Schüler aus Quellen und Materialien den historischen Kontext eines Fallbeispiels rekonstruieren

Historische Sachkompetenz,

- indem die Schülerinnen und Schüler anhand eines Fallbeispiels Facetten des NS-Alltags in Heidelberg erläutern
- indem die Schülerinnen und Schüler lokale Beispiele mit Entwicklungen der nationalen Geschichte vergleichen und Zusammenhänge bzw. Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben

evtl.

- indem die Schülerinnen und Schüler Quellen und Arbeitsbereiche der Verwaltungsgeschichte und/oder Lokalgeschichte darstellen können

Historische Reflexionskompetenz,

- indem die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Regierungs- und Verwaltungshandeln für den Alltag und das Schicksal des Einzelnen zur Zeit der NS-Diktatur reflektieren

Historische Orientierungskompetenz,

- indem die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Gesetzgebung und Verwaltung für ihr Leben reflektieren sowie diesbezügliche Einfluss- und Mitwirkungsmöglichkeiten in einem demokratischen Staat erörtern

evtl.

- indem die Schülerinnen und Schüler die Erinnerung an die NS-Geschichte in Heidelberg beschreiben und diskutieren

Allgemeine Medienkompetenz,

- indem die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse visualisieren und präsentieren

evtl.

- indem die Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten der Präsentation historischer Erkenntnisse reflektieren

3. Hinweise zum Einsatz der Materialien in der Schule

Inhaltlich ist als Voraussetzung für den Einsatz der Materialien eine Vorbeschäftigung der Klasse mit dem Thema Nationalsozialismus (v.a. Ideologie,

Machtübernahme, Gleichschaltung, etc.) sinnvoll. Methodisch sollten die Schülerinnen und Schüler mit der Analyse von Materialien verschiedener Gattungen und insbesondere mit den Aspekten der Interpretation schriftlicher Quellen (Äußere Merkmale, Inhalt, Autor, Adressat, Intention, etc.) vertraut sein.

Die Materialien wurden im Rahmen des Denkwerk-Projektes für eine Klasse 9 als zweitägiges Projekt entwickelt und eingesetzt; die Klasse erarbeitete in Gruppen die Themen und präsentierte sie als Plakat-Ausstellung mit Führung. Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit umfangreicheren Materialien und arbeitsteiliger Gruppenarbeit sind für eine solche Vorgehensweise hilfreich.

Andere Arten der Präsentation (Essay, Vortrag, Präsentation, Szenisches Spiel, etc.) sind denkbar und durch eine entsprechende Anpassung der Arbeitsaufträge leicht möglich. Für eine solche Vorgehensweise sollte die Lerngruppe zusätzlich in den entsprechenden Präsentationstechniken (evtl. digitale Präsentationsmedien, Rhetorik, Theater) geübt sein. Für eine schriftliche Ausarbeitung der Themen müsste abhängig von Alter und Schreiberfahrung der Schülerinnen und Schüler zusätzlich eine Gliederung der Beiträge vorgegeben werden, damit insbesondere genaue Quellenanalyse einerseits und die Verknüpfung von Verwaltungsdokument und persönlichem Schicksal bzw. NS-Zeit und Gegenwartsbezug andererseits eingefordert wird.

Die zusammengestellten Quellen und Materialien der Einzelthemen können aber auch einzeln für einen problemorientierten erarbeitenden Geschichtsunterricht verwendet werden; an der zentralen Quelle oder einem Foto mit Gegenwartsbezug als Einstieg lassen sich zur Förderung der Fragekompetenz gemeinsam mit einer Klasse Fragen aufwerfen und eine Leitfrage entwickeln, die durch die Analyse der weiteren Materialien, ggfs. in Auswahl oder arbeitsteilig, bearbeitet und mit einer entsprechenden Auswertungsphase und Ergebnissicherung schließlich gemeinsam beantwortet wird.

Als Einbettung eines Unterrichtsprojekts zur Verwaltungs- bzw. Regionalgeschichte sind eine Stunde zur inhaltlichen Hinführung bzw. organisatorischen Vorbereitung sowie ein gemeinsamer Abschluss zur inhaltlichen und organisatorischen Reflexion des Projekts empfehlenswert.

Durch einen Besuch in einem Archiv oder einer Forschungseinrichtung könnten die aktive Auseinandersetzung mit Quellen und der Arbeit von Historikern sowie die Motivation noch zusätzlich gefördert werden.